



# Evangelische Zeitung

Zum Sonntag Rogate

Ausgabe Landeskirche Hannover - 15

## Armband

Es ist schwarz, aus Silikon und trägt die Aufschrift „... dass Gerechtigkeit und Friede sich küssen – Olympia 2008“. Seite 14



## Jubiläums-Stiftung

Celle: „Mittendrin. 700 Jahre Stadtkirche Celle“, so unmissverständlich kündigt die Gemeinde ihr Jubiläumsprogramm an. Die Gründung einer Kirchenstiftung macht am Sonntag den Auftakt. Seite 11

## Neues Oratorium

Kurt Dantzer und Helge Burggrave haben ein „Oratorium von der Menschwerdung“ geschrieben. „Jehoschua“ wird in Hannover, Nienburg und Ganderkesee zu hören sein. Seite 7

# Langeweile kommt hier nicht auf

Auch nach dem Brand im Regenesa-Haus „Tannenhof“ gehen die Mutter-Kind-Kuren im Nachbarort weiter

Hahnenklee-Bockswiese. Lachen und Weinen liegen im Kinderzimmer dicht beieinander. Eben noch brüllten die Kleinen, die gerade die ersten Schritte tun, aber jetzt juchzen sie schon wieder fröhlich beim Spiel mit Ball oder Auto. Dass auf Leid Freude folgen kann, haben die „Tannenhof“-Mitarbeiterinnen in Hahnenklee selbst erlebt. Im Januar fiel ihr Haus einem Brandstifter zum Opfer. Doch im Nachbarort Bockswiese fanden sie rasch Ersatz. Keine Mutter-Kind-Kur musste ausfallen.

Der „Tannenhof“ war zum Glück wegen Renovierungsarbeiten geschlossen, als der Feuerteufel am 19. Januar zuschlug. So geriet kein Mensch in Gefahr. Aber der Schaden, der mit einer „hohen sechsstelligen Summe“ nur schlecht beziffert werden kann, war immens. Denn das Haus im Harz hatte sich einen guten Namen gemacht als Spezialanbieter von Kuren für Mütter mit ganz kleinen Kindern. Deshalb war Christine Rahmann, Geschäftsführerin des evangelischen Trägers Regenesa, so froh, dass ihre Mitarbeiterinnen vor Ort gleich auf ein freistehendes Haus in Bockswiese verweisen konnten, das einst der Frauenhilfe Bremen gehörte.

Schnell war ein Mietvertrag gemacht. Nachdem Handwerker und ein Putz-Team sowie staatliche Kontrolleure durchs Haus gegangen waren,



Niklas und sein neuer Freund David werden von Heilerziehungspflegerin Nicole Engelhardt liebevoll betreut. Auch Hauswirtschaftsleiterin Sieglinde Fiebig schaut gern mal bei den Kleinen rein. Foto: Michael Eberstein

hatten die zwei Dutzend Mitarbeiterinnen alle Hände voll zu tun, um den Umzug zu meistern und das Haus auf die ersten Gäste vorzubereiten, die noch vor Ostern einziehen sollten. „Wir haben nie ernsthaft erwogen, den „Tannenhof“ aufzugeben“, sagt Christine Rahmann. Denn das Ange-

bot für junge Frauen mit noch ganz kleinen Kindern ist begrenzt, die Nachfrage entsprechend groß. Aber auch im „Ersatzhaus“ in Bockswiese kann das besondere Programm für diese Kundschaft angeboten werden. Dazu gehört nämlich auch Babyschwimmen. Das Hotel gegenüber

stellt dafür sein Schwimmbad samt Bademeister zur Verfügung.

Auch die anderen Freizeitangebote für die jungen Frauen konnten weitergeführt werden. Zahlreiche Kursangebote machen den Aufenthalt attraktiv. Die eigene Gesundheit kommt dabei ebenso wenig zu kurz wie die der Kinder: Walking für die einen, Baby-massage für die anderen. Gesprächsrunden mit Fachkräften oder untereinander dienen den Frauen auch zur Vergewisserung, das Beste für ihr Kind zu tun. „Wir informieren zum Beispiel über die Bedeutung gesunder Ernährung und gemeinsamer Mahlzeiten“, erklärt Hauswirtschaftsleiterin Sieglinde Fiebig. Selbstverständlich gibt es auch eine Lehrküche zum Ausprobieren.

Vor allem aber heißt es: „Viel rausgehen!“ Wer das lieber ohne Kind tut, weiß es in liebevollen Händen. Langeweile kommt jedenfalls nicht auf – auch wenn im ganzen Haus nur ein Fernseher zur Verfügung steht. Aber die Mütter stellen bald fest: „Es geht auch ohne.“ Michael Eberstein

**EZ-Hinweis:** Nicht alle Folgen des Brandes deckt die Versicherung ab. Regenesa hofft deshalb auf Spenden: Konto 602 221, Ev. Kreditgenossenschaft Kassel, BLZ 250 607 01.

## links außen

Die Kirche Sankt Michael in München ist nach dem Bericht eines Immobilienmagazins Deutschlands wertvollstes Kirchengrundstück. Der Boden unter der Jesuitenkirche in der Fußgängerzone sei 210 Millionen Euro wert, heißt es. Mit deutlichem Abstand folgten die Areale des Kölner Doms mit 79 Millionen Euro und des Münchner Liebfrauen-doms (69 Millionen Euro). Bewertet wurden Kirchen an den sieben wichtigsten Einzelhandels- und Bürostandorten. Auf Rang vier kam mit dem Berliner Dom der wertvollste Standort einer evangelischen Kathedrale, gefolgt vom Frankfurter Kaiserdom, der Stuttgarter Stiftskirche, dem Hamburger Michel und Sankt Lambertus in Düsseldorf. KNA



Das Regenesa-Haus „Tannenhof“ in Hahnenklee ist einem Feuerteufel zum Opfer gefallen. Der Schaden in Höhe von etlichen Hunderttausend Euro wird zwar von der Versicherung gedeckt, aber für den Träger bleiben dennoch beträchtliche zusätzliche Kosten. Privatfoto

## Stich-Wort

### Rentendebatte

Bei Debatten über Sozialleistungen wird schnell gefragt „Was ist gerecht?“ Ist es nicht unerträglich ungerecht, dass es arme Kinder gibt, Studierende aus Familien mit kleinem Einkommen Gebühren zahlen sollen, Arbeitslose nach einer gewissen Zeit Hartz IV erhalten?

Nun sind es also die Rentner, die auf Gerechtigkeit pochen und mehr Geld meinen. Wütend seien sie über die Rentenerhöhung von 1,1 Prozent, sagten die Organisatoren von „Rentner machen mobil“, als sich am Montag etwa 1500 Senioren im Braunschweiger Dom einfanden. Von Enttäuschung und der Angst vor Altersarmut war die Rede. War das aber die absolute Ehrlichkeit, zu der Domprediger Joachim Hempel in seiner Andacht aufgefordert hatte? Tatsache ist, dass von den 20 Millionen Rentnern zwei Prozent (meist Frauen) als arm gelten. Der Mehrheit ging es nie so gut wie heute – und wird es nie wieder gehen. Welche Rentner-Zukunft erwartet Hauptschüler, die heute aus der Schule in die Arbeitslosigkeit entlassen werden; oder junge Akademiker, die miserabel bezahlt in Zeitverträgen jobben; und die vielen Ostdeutschen, die nach 1990 entweder arbeitslos wurden oder niedrige Löhne bekamen? Und die Rentner wurden immer jünger. Erst mit dem Vorruhestand, später mit der Alters-teilzeit wurden die Arbeitslosenzahlen geschönt und Endfüßigern das Ausscheiden aus dem Betrieb schmackhaft gemacht. Manager, Politiker und Arbeitnehmer haben aus unterschiedlichen Motiven aber einvernehmlich die Rentenkassen geplündert. Nun ist sie da – die gefühlte, nicht unbedingt reale Gerechtigkeitslücke, die Staat und Beitragszahler füllen sollen. Für originellere Ideen hat der Domprediger „Runde Tische“ angeregt. Da käme auch die arme Rentnerin zu Wort, die sich Zeit ihres Lebens um die Enkel gekümmert hat. Kinder und Enkel könnten anbieten, dass sie ihr jetzt helfen. Und die anderen, denen einige Euro zum Wohlfühl-Ruhestand fehlen, setzen sich für altersgerechte, bezahlte Beschäftigung ein. Das ist gut fürs Selbstbewusstsein, gegen Einsamkeit und auch gerechter.



Ilona Sourell